

## Piazza



### Grosse Anspannung davor, riesige Freude danach

**Entscheid Bundesgericht.** Eliane Voser klagte im Namen vieler Primarlehrpersonen, das Bundesgericht gab ihr Recht: Der Primarlehrberuf ist ein Frauenberuf. In ihrer «Piazza» hält Eliane Voser eine persönliche Rückschau auf einen denkwürdigen Tag.

«Wir haben es geschafft!», durchfuhr es mich, als wir aus dem Bundesgerichtsgebäude in Luzern getreten waren. Nach jahrelanger Ungewissheit, war die grösste Hürde erfolgreich genommen: Der Primarlehrberuf ist, vom Bundesgericht als oberster Instanz bestätigt, ein Frauenberuf. Mit diesem Urteil wird uns Primarlehrpersonen die Überprüfung unserer Löhne hinsichtlich Verletzung des Gleichstellungsartikels definitiv ermöglicht. Der Weg dahin war lang. Viele Kindergarten- und Primarlehrpersonen waren damals dem Aufruf des alv gefolgt, bei der Lohnklage mitzuziehen und bei der jeweiligen Schulpflege eine Lohnverfügung anzufordern, um sie vor der Schlichtungskommission anfechten zu können. Der alv, die zwei Anwälte und je zwei Lehrpersonen der beiden Stufen bestritten die Verhandlungen gegen den Kanton vor der Schlichtungskommission und später beim Verwaltungsgericht. Hier war den Kindergärtnerinnen Erfolg beschieden, uns Primarlehrerinnen und -lehrern jedoch nicht. Unser Beruf sei, historisch betrachtet, kein Frauenberuf und deshalb nicht mit dem Gleichstellungsartikel auf Lohngerechtigkeit zu überprüfen.

Wir entschieden auf Anraten unserer Anwälte, das Urteil ans Bundesgericht wei-

terzuziehen. Viele Monate vergingen, bis endlich für September 2015 ein Termin für eine öffentliche Verhandlung festgelegt wurde. Die Medien wurden informiert und ich konnte nun richtig gut gebrauchen, was ich bei Kathrin Scholl im Medien-Crash-Kurs gelernt hatte. Die Telefone und Computer liefen heiss. Doch dann, einen halben Tag vor dem Bundesgerichtstermin: Stornierung! Niemand wusste warum. Die sorgsam gekauften schwarzen Kleider (vorgeschrieben vom Bundesgericht) wurden wieder im Schrank verstaut. Am 1. Dezember wurden wir zum zweiten Mal eingeladen – genau am Tag der Grossrats-Spardebatte. Was für ein Omen! Beim alv war medial der Teufel los, bei mir direkt meldete sich TeleM1 für ein Interview. Die schwarzen Kleider holte ich erneut aus dem Schrank und machte mich, nervös wie schon lange nicht mehr, auf den Weg nach Luzern. Sage ich nichts Falsches? Beantworte ich die Fragen clever genug? Bleibe ich mir selber treu? Immerhin wollte ich stellvertretend für die vielen hinter mir stehenden Aargauer Lehrerinnen und Lehrer ein gutes Bild abgeben. Der Reporter empfing mich derart offen und freundlich, dass die Aufnahmen im Nu im Kasten waren. Von da an war ich nicht mehr allein. Zusammen mit Elisabeth Abbassi, Claudia Lauener-Gut

und unseren Anwälten wurden wir in den Gerichtssaal geführt. Immer wieder fiel seitens der Bundesgerichtspräsidentin beim Aufrollen des Falls mein Name, da ich offiziell Klägerin war. Ich kam mir zeitweise wie eine Verbrecherin vor. Nach einer Stunde hatte sie ihren Part, der eher zu unseren Gunsten ausfiel, abgeschlossen, worauf der Gegenredner zu einem Rundumschlag gegen uns (oder eben gegen mich) ausholte. Ich regte mich auf und sah bereits unsere Felle davonschwimmen. Doch der nächste, französisch sprechende Richter war uns wohlgesonnen. Die vierte Richterin gab uns ebenfalls Recht, worauf die negativen Worte der letzten Richterin nicht mehr so schwer auf mir lasteten. Nochmals erfolgte ein Durchgang mit allen Argumenten und Entgegnungen und dann folgte die Abstimmung: Hurra, es war geschafft! Serotonin und Adrenalin flossen in Strömen, ich musste mich konzentrieren, um die folgenden Interviews nicht zu vermässeln. Doch ich wusste eine grosse Zahl Aargauer Lehrerinnen und Lehrer hinter mir, welche mir den Rücken stärkten und mich durch diesen denkwürdigen Tag getragen hatten. Ganz grossen Dank!  
Eliane Voser, Primarlehrerin



Quelle: Screenshot TeleM1.